



Liebe Helene, liebe Elise,

Herzlichsten Dank für Ihre lieben Glückwünsche; sie haben mir eine große Freude bereitet. Aber Ihre Annahme, wie könnten Sie nur bemerken, ist leider irrig. Wir können weder zu Thun, noch nach Bapst, die übliche Sommerreise machen. Ob wir in Deutschland irgendwohin fahren werden, ist noch unsicher. Eigentlich müßten wir zu der 91 jährigen Tante nach Freiburg, wo es sehr schön sein soll. Andererseits sind solche Besuche nur selten eine Erholung, wenn auch die Tante von einer merkwürdigen Frische ist. Aber es hat noch Zeit Pläne zu machen, da wir jetzt doch nicht fahren würden. Ihre Ansicht über die wissenschaftliche Fähigkeit, liebe Elise, ist auch die meine. Auch von der Ansicht, diese nach dem Ideen gerichtete Fähigkeit, müßte besonders schöne Charaktere bilden, bin ich längst abgekommen. Eher im Gegenteil. Die immerhin unnatürliche Fähigkeit, unterdrückt die natürlichen Instinkte und die mangelhafte Fühlung mit der Außenwelt zeigt oft merkwürdige Früchte. - Wir haben jetzt eine Reihe schöner Bücher zu lesen, die uns einigermaßen ablenken. Die Konzentration, die für mathematische Werke nötig ist, fehlt allerdings zuweilen; dann schleppt sich die Sache nur mühselig weiter. Aber einige naturwissenschaftlich-philoso-

phische Werke von Eddington und von Jeans haben einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Geschichtliches lesen wir naturlich immer skandinavisch. Namentlich aus dem 4. und 5. ^{Jahrhundert} nachchristlicher Zeit, haben ^{wir} einige ausgezeichnete Werke kennen gelernt, so z. B. Boissier, La Fin du Paganisme und F. Lot, La Fin du monde antique. Ein besonderes Werk ist auch J. Staller, Das Papsttum, aber nicht leicht zu lesen, ausserdem erst etwa die Hälfte erschienen. Oft hat man jetzt auch zwar Texte keine Lust. Dann denkt man nach; über dies, über das — die Zeit vergeht irgendwie. "Wie man es versteht, verschläft, vergeißt, ..." Im Radio ist jetzt wenig für uns, ausserdem sind die Sommer-Sendungen meist gestört.

Nochmals herzlichster Dank für die lieben Briefe. Es wäre sehr lieb von Ihnen, wenn Sie jetzt sofort schreiben würden, damit wir wissen, wie es Ihnen geht. Immer, Ihre Peter.

Liebe Freundinnen, da Peter heute ausführlicher geschrieben u. unser Leben jetzt so einformig ist, deshalb wird wenig darüber zu berichten ist, so bleibt mir heute nur übrig, herzlichst für d. l. Briefe zu danken, aus denen wir doch zu unserer Freude sehen, daß Sie tätig sind. Ich kann Sie mir auch garnicht anders vorstellen. Hoffentlich ist d. Wärme, die heute zum erstenmal sich eingestellt hat, auch bis an Ihnen gedungen. Wir haben auch bis heute fröhlich u. regelmäßig keinen ^{minuten} Nach-sinn: der Zweifel, ob ich die erhaltenen Bücher verstehen würde, bezog sich auf d. Schriften von Ach, nicht auf den Männer, der mich recht interessiert hatte. Aber mit Ach konnte ich nichts anfangen u. habe ihm mitgelesen. Warme gegeben. Allen Liebe u. allerherzlichste Grüsse! Ihre Lisabet.